

P.B. Nr. 7

dodis.ch/38525

Peter Anton Feldscher an Max Petitpierre, 30. April 1947

Ich habe die Ehre, Ihnen nachstehend über einige Unterredungen zu berichten, die in den letzten Tagen mit dem aus Moskau zurückgekehrten Aussenminister Dr. Gruber, sowie seinem Sekretär, Dr. Treu,⁸⁸¹ dem Grazer Universitätsprofessor Dr. Dobretsberger und dem Chefredakteur der «Presse», Dr. Molden⁸⁸² geführt wurden.

Minister Gruber hat mir gegenüber der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass der Staatsvertrag im September, spätestens im November unterzeichnet werden könne. Es sei nunmehr Aufgabe der demnächst in Wien zusammentretenden

881 Emanuel Treu * 8.8.1915 Wien, † 13.8.1976 ebd.; 1938 Verhft., Flucht in die Schweiz, Anschluss an Widerstandskreise; 1946 u. ff. dipl. Dst., 1955–1957 Bogotá, 1957–1960 BKA/AA, 1960 Ges., 1960–1965 Vertreter UN-Büro Genf, ebd. dgl. IKRK, ebd. dgl. WHO, ebd. dgl. EFTA, 1968 u. ff. BM für Ausw. Angel., 1975/76 Dir. Diplomatische Akademie Wien; Österreichs Spitzendiplomaten.

882 Ernst Molden * 30.5.1886 Wien, † 11.8.1953 ebd.; Dr. phil.; 1913–1916 Doz. Budapest, Wien, 1916–1921 dipl. Dst., 1921–1938 stv. Chefred. «Neue Freie Presse», 1938 Entl., 1938 u. ff. Archivar u. Red. verschied. Zeitschriften; 1946 Grdr. «Die Presse», 1946–1953 ebd. Herausgeber u. Chefred. – NDB 17.



Spezialistenkommission,⁸⁸³ jeden einzelnen Fall von «deutschem Eigentum» zu untersuchen und einer Lösung entgegenzuführen. In dieser Hinsicht habe ich von anderer Seite vernommen, dass die österreichische Delegation in Moskau gewillt gewesen wäre, der Errichtung gemischter österreichisch-russischer Gesellschaften zur Regelung der Ansprüche aus deutschem Eigentum auf der Basis von einer beidseitig 50prozentigen Beteiligung zuzustimmen. Dieser Vorschlag sei aber auf den entschiedenen Widerstand der Anglo-Sachsen gestossen. Die Erfahrungen, die man in Ungarn mit den «fifty-fifty»-Gesellschaften gemacht habe, hätten durchaus nicht dazu ermutigt, das gleiche Experiment auf österreichischem Boden zu wiederholen. Im übrigen sei aber die Frage des «deutschen Eigentums» tatsächlich die einzige in Moskau ungelöst gebliebene, in dem die russische Regierung auch im Streit um die Grenzziehung in Kärnten nachzugeben bereit sei.

Legationsrat Dr. Treu erklärte einem meiner Mitarbeiter, der österreichischen Delegation sei in Moskau nachdrücklich bewusst geworden, dass Österreich im Felde der Auseinandersetzungen zwischen Amerika und Sowjetrussland nur einen der verschiedenen Krisenherde darstelle. Es sei sehr wohl möglich, dass die kommenden Monate eine grundsätzliche Bereinigung der zwischen den beiden Mächtigen hängigen Streitfragen bringen würden. Aber man stelle sich auf österreichischer Seite ernsthaft die Frage, ob die Amerikaner nicht eines Tages ihre Position in Österreich zu Gunsten russischer Konzessionen im Fernen Osten aufgäben. Über diese Frage entspann sich eine eingehende Diskussion mit dem bekannten Soziologen und Nationalökonom, Professor Dobretsberger, der seit 1938 an den Universitäten Istanbul, Jerusalem und Kairo mit besonderem Erfolg tätig war. Dieser meinte, dass den Russen äusserst daran gelegen sein müsse, ihre Position in Niederösterreich zu halten. Sowjetrussland habe ursprünglich darnach gestrebt, ganz Österreich in seine Hand zu bringen, was es durch eine starke kommunistische Zersetzung des Landes zu erreichen trachtete. Diese Pläne seien im November 1945, als der kommunistischen Partei von den österreichischen Wählern eine schwere Niederlage bereitet wurde, vorläufig gescheitert. Seither hätten die Russen ihre Anstrengungen vermehrt, um über den Umweg des «deutschen Eigentums» eine Dauerstellung im östlichen Österreich zu erreichen.

Strategisch gesehen habe Österreich für die Amerikaner nicht die gleiche grosse Bedeutung. Der Verlust dieses Landes würde wohl die amerikanische Angriffsposition wesentlich schwächen – man bedenke, dass die amerikanischen Luftstreitkräfte von den ausgezeichnet ausgebauten Flugplätzen bei Linz aus die Tschechoslovakei, Ungarn und weitere Gebiete des Ostens kontrollieren können, – aber der Verteidigung des Mutterlandes nur sehr indirekt schaden. Dagegen weise die amerikanische Politik der letzten Zeit darauf hin, dass Amerika ein weiteres Vorrücken Russlands in Europa unbedingt zu verhindern suche. Auch pessimisti-

883 12.5.–12.10.1947 Tagung der in Moskau (11.3.–24.4.1947) vereinbarten Austrian Treaty Commission (ATC).

sche Betrachter in Österreich sind der Meinung, dass diese Anstrengungen mehr bedeuten als der Wunsch, die verstärkten Positionen in Europa gegen möglichst grosse Gewinne, z. B. im Fernen Osten, günstig einzuhandeln.

Unter diesem Gesichtspunkt gesehen kann der bisherigen amerikanischen Politik des Aussenministers Gruber die Berechtigung nicht abgesprochen werden. Bezeichnenderweise hat daher die starke Unterstützung, die Österreich in London und Moskau von Seiten Amerikas zuteil wurde, auch die Stellung des Aussenministers gestärkt, der von Anfang an planmässig auf die westliche Karte gesetzt hat und alle Anstrengungen unternommen hat, um sich das Vertrauen der amerikanischen Regierung zu sichern. Manche hiesige Betrachter sind heute bereit zuzugeben, dass Österreich zu schwach war, um eine gegen beide Seiten offene Politik zu führen, was weit über das kommunistische Lager hinaus von vielen Seiten immer wieder gefordert worden war.

So neigt die österreichische Delegation heute zur Ansicht, dass die eingangs erwähnte Generalvereinbarung zwischen Amerika und Sowjetrussland nicht zu einer Auslieferung Österreichs an diese Macht führen werde. Vielmehr hofft man, dass sich die amerikanische Regierung bereit finden möge, Russland Kompensationen ausserhalb Europas zu gewähren und auf diese Weise eine Verbesserung der österreichischen Stellung in der Streitfrage des «deutschen Eigentums» zu erwirken. Wie weit dies durch eine finanzielle Lösung dieses Problems möglich sein wird, sollen die Verhandlungen der Spezialistenkommission zeigen. Auf alle Fälle scheinen die Österreicher und die in dieser Frage als ihre Bundesgenossen auftretenden Amerikaner, wie oben erwähnt, unter Umständen bereit, hier recht weit zu gehen, sofern es gelingt, die Gefahr einer Einnistung russischer Staatsbetriebe in Österreich selber abzuwenden. [Rest fehlt].